



## „Der fünfte Katong“

**Fast vergessen (37):** In der Nähe der Heeper Fichten entstand ab 1828 ein sogenannter fünfter Kanton – die Bielefelder Mundart machte aus ihm schnell einen „Karton“

Neue Westfälische 7. November 2017

von Joachim Wibbing



Richtfest, Einweihung, Gelbe Scholle: Oben links wird in den 20ern das Richtfest der Baugenossenschaft Freie Scholle an der Adolf-Damaschke-Straße gefeiert, unten links 1911 die

Turnhalle Ost eingeweiht. Rechts ein Blick auf die Gelbe Scholle. Fotos: Freie Scholle Archiv , Kurt Ehmke

Mitte. Im Bielefelder Nordosten trifft der zeitgenössische Betrachter auf ein ausgedehntes Wohngebiet. Aufgrund einer Stadtvierteleinteilung aus der "Franzosenzeit" 1807 bis 1813 gab es vier Kantone in Bielefeld. Dieser neue Wohnbereich im Nordosten, ein später traditionelles Arbeiterviertel, erhielt die Bezeichnung "V. Kanton". Er kam 1828 als erste Eingemeindungsfläche durch Kauf von der Gemeinde Heepen zur Stadt Bielefeld. Es handelte sich um jenes Gebiet, das nördlich durch die Herforder, südlich durch die Heeper Straße, westlich durch die Straße Am Stadtholz und östlich durch die Heeper Fichten begrenzt ist. Hier ließen sich auf kleinen Parzellen Heuerlinge, Spinner und Weber nieder, die nur ein geringes Einkommen besaßen. Es entwickelte sich nach 1900 zu einer Hochburg der Arbeiterbewegung.

## DAS WOHNGEFÄLLE

Im 19. Jahrhundert prägten sich typische Wohnbereiche in der Stadt aus. Wegen der vielen Schornsteine, ein Kennzeichen der Energiegewinnung aus Kohlen, war die Luft im Stadtbereich recht schlecht. Deshalb siedelten und bauten die Wohlhabenden ihre Häuser unterhalb der Sparrenburg oder am Johannisberg. Noch heute findet man dort markante hochherrschaftliche Gebäude und Villen. Zwischen der Werther Straße und der Stapenhorststraße schloss sich das gehobene Bürgertum an; zwischen Stapenhorststraße und Jöllenbecker Straße dann die Mittelschichts-Bürger.

Zum Kamphof hin gab es dann ein erstes Arbeiterviertel. Die Trennlinien in diesen gesellschaftlichen Schichten waren seinerzeit stark ausgeprägt und die Zugehörigen der einen Schicht kamen oftmals nicht in den Kontakt mit den Wohnbereichen der anderen.

## DIE GEMEINSCHAFT

Der typische Ravensberger tat sich mit dem Französischen schwer, deshalb sprach der Volksmund das Wort "Kanton" in der Regel als "Katong" oder

auch als "Karton" aus. In der Umgangssprache hat sich diese Bezeichnung bis heute erhalten. In dem Gebiet ließen sich hauptsächlich die zugewanderten Spinner und Weber nieder, die aus der ländlichen Umgebung Bielefelds kamen. Sie brachten ihre Waren zu den Verlegern in die damals noch umwallte Innenstadt. Mit Beginn der Industrialisierung siedelten sich zunehmend Fabrikarbeiter-Familien an der Bleich- und Feldstraße, dem Hakenort, der Petri- und der Ziegelstraße an. 1905 zählten 90 Prozent der Bevölkerung dieses Stadtteils zur Unterschicht. Die Entwicklung zum Arbeiterviertel verstärkte sich, als für die Errichtung der Turnhalle Ost im Jahre 1911 die Baugenossenschaft "Freie Scholle" gegründet wurde. Es gehörte schon fast dazu, "in der Scholle" zu wohnen.



Zierde: Figuren in Grünflächen (Adolf-Damaschke-Straße).

## DIE "GELBE SCHOLLE"

Ende der 1920er Jahre war hier die Reformsiedlung "Heeper Fichten" fertiggestellt worden, eine Genossenschaftssiedlung mit kompletter Infrastruktur vom Reißbrett. Man sprach von der "gelben" oder der "alten Scholle". Die ersten Wohnhäuser mit 135 Wohnungen wurden an der Adolf-Damaschke-, Ziegel- und Althoffstraße gebaut. Zur besonderen Ausstattung jeder Wohnung zählten eine Speisekammer, ein eigenes Klosett und ein Korridor, der sie zu einer abgeschlossenen Einheit machte. Eine gemeinsame Badeanstalt an der Althoffstraße 4 und 6 verfügte über vier Duschen und zwei Wannenbäder. Sie wurden ab 1927 komfortabel mit Stadtgas geheizt. Im großen Innenhof waren Sitz- und Spielplätze sowie Rasenflächen zum Wäschebleichen vorhanden.

## MARKANTES IM 5. KANTON

Die Turnhalle Ost entstand, als nach der Aufhebung der Sozialistengesetze es den Arbeitern möglich geworden war, sich in eigenen Turnvereinigungen zu organisieren. Da die bürgerlichen Turner die Arbeitersportler nicht in ihre Sporthallen ließen, schritten die Arbeitersportler zur Selbsthilfe. Sie gründete 1911 die "Freie Scholle", deren Aufgabe es sein sollte, in Bielefeld vier Turnhallen zu bauen - später dann auch Wohnungen. In der NS-Zeit erhielt die Turnhalle Ost den Namen "Hermann-Göring-Haus".

Das Friedrich-Ebert-Haus entstand 1931 im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in erster Linie für Veranstaltungen der Baugenossenschaft "Freie Scholle", der SPD und der Gewerkschaften. Außerdem wurden kulturelle Veranstaltungen vom Kultur-Kartell, einem Zusammenschluss von SPD, des Arbeitergesangs- und Arbeitersportvereins, organisiert. Nach der Machtübernahme am 30. Januar 1933 wurde das Haus von den Nazis übernommen.

## FREIBAD FÜR EIN JAHR

Im Sommer 1926 wurde im Bereich des fünften Kantons das "Städtische Freibad Heeper Fichten" begründet. Es lag hinter der Radrennbahn. Die Arbeitersportler der Turnhalle Ost übernahmen die Aufsicht. 12.000 Badegäste wurden gezählt. Das Freibad wurde vom Holzbach gespeist, dessen hygienische Voraussetzungen aber nicht ausreichten. So wurde das Bad nach nur einer Saison wieder geschlossen.



### "Im Fokus"

"Der V. Kanton hat eine gute Tradition als typisches Arbeiterviertel. Faszinierend finde ich besonders die ?Kleinode? - wie die Figuren auf der Wiese an der Damaschke-Straße. Sie stellen für die Bewohner wahre Identitätsorte und Wahrzeichen dar - ?weil da de Kinner offe Mauer gehen, wen?se inne Fichten wollen". Johanna Pointke

## Die große NW-Serie

In gut 40 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kurios-anderes Bielefeld, als es die meisten Leser wohl kennen.

Bereits erschienen ist der Aufmacher mit einer Karte zu 30 Orten - und das Arbeiterschloss, die Linke Baracke, De Griese, Klein-Korea, Klein-Istanbul, Monte Scherbelino, Brakenbömmel, Glasmacherhäuser, Beamenschloss, Spenger Schlacht, Klein-Berlin, Halleluja-Steinbruch, Langer Jammer, Vatikan/Engelsburg, Picasso-Platz, Wohnen am Wolgabogen, Schlanke Eva, Spar-Ecke, Halleluja-Express, Kolchose der Freien Presse, Blödental, Himmelreich, Buntes Haus, Kanonenrohr, Max und Moritz, Mönkehof, Schipkapass, Schwedenschanze/Schwedenfrieden, Sieker Schweiz, Königreich Dalbke, Notpforte, Schilsker Tüüt, Hottentottenwahl, Lindemanns Halbinsel/Brosche, Unter-, Ober- und Negerdorf sowie Bielefelder Abkommen.

Heute: 5. Kanton

In Kürze erscheinen noch Texte zum Klösterchen, zum Ostmanturm, zur Mobilität und Ernährung und zu Bielefelder Originalen sowie Abkürzungen.

Weitere Texte könnten noch folgen. Sollten Sie eine Idee haben - Merkmale: kurioser Name und historische Relevanz für Bielefeld - mailen Sie an: [JWibbing@bitel.net](mailto:JWibbing@bitel.net)